

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 4

Rubrik: In eigener Sache : der VSA im Spiegel der Jahresberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache

Der VSA im Spiegel der Jahresberichte

Wie jedes Jahr erstatten der Vereinspräsident, der Quästor und die Kommissionspräsidenten zuhanden der Delegiertenversammlung, welche dieses Jahr am 20. und 21. Mai in Basel stattfindet, schriftlich Bericht über die verschiedenen Aktivitäten sowie über die finanziellen Verhältnisse des Vereins. Ergänzt werden die Rechenschaftsberichte durch den Bericht der Geschäftsstelle (dieses Jahr ohne Bericht des Kurswesens). Die Texte werden sämtliche im April-Fachblatt und somit rechtzeitig vor der Delegiertenversammlung in Basel publiziert.

Jahresbericht des Präsidenten

Im Zeichen der Strukturreform

Es scheint, dass sich die angestrebte Strukturreform innerhalb des Verbandes durchsetzt. Es entstehen Organisationsformen und Instrumente, die eine effiziente Arbeit versprechen. Indem unter dem neuen Dach «Heimverband Schweiz» je ein Fachverband «Betagte», «Kinder und Jugendliche», «Behinderte», eine Interessengruppe «andere Institutionen» sowie ein mehr standesorientierter Zusammenschluss der Heimleiter geschaffen wird, können die Anliegen zielgerichtet aufgenommen und kompetenter bearbeitet werden. Vorzusehen ist, dass jeder Bereich durch Mitarbeiter der Geschäftsstelle unterstützt wird, die sich untereinander fachübergreifend in Aufgaben der Beratung, der Fortbildung, der Information und der Sozialpolitik ergänzen. Der erforderliche Ausbau muss schrittweise nach Massgabe der verfügbaren Mittel vollzogen werden. Es ist zu wünschen, dass die anvisierten Ziele durch die Basis mitgetragen und mit Engagement verfolgt werden. Dazu gehört Sinn und Geist für die gemeinsame Sache, der ungute Konkurrenz überwindet, betonte Eigenständigkeit im weit aufgefächerten Heimwesen gelten lässt und doch vieles soweit zusammenbringt, dass glaubwürdige, ernst zu nehmende Heimplanpolitik betrieben werden kann.

Eine nicht unwichtige Vorwegnahme der dargestellten Entwicklungen und Ziele kann in der neu gebotenen Fachausbildung für Heimleiter gesehen werden. Aufbau und Inhalte sind soweit überarbeitet worden, dass die Voraussetzungen für eine BIGA-Anerkennung vorbereitet sind. Die vielen Anmeldungen für den neuen Ausbildungsgang bestätigen die eingeschlagene Richtung. Die Nachfolge für Frau Dr. Abbt wurde ebenfalls geregelt. Ich heisse Frau Annemarie Erdmenger als neue Bildungsbeauftragte herzlich willkommen. Sie wird im Fachblatt vorgestellt und nimmt ihre Arbeit im VSA ausgangs Sommer 1992 auf.

Die Jahresversammlung 1991 in Solothurn thematisierte die Solidarität als grundlegendes sozialstaatliches Prinzip, hinterfragte den Zusammenhalt unter den Generationen und warnte vor einem Zuviel an organisiertem Gemeingeist, wenn daraus mehr Rechtsansprüche abgeleitet als Aufgaben in Liebe für das menschliche Miteinander getragen werden. Die Herbsttagung 1991 fand in Schaffhausen statt und verwies auf die widersprüchliche Stellung unserer Betriebe, die in aller Öffentlichkeit Orte des Privaten und Persönlichen sind. Was kritisch zur Vermengung von Intimität und Politik gesagt wurde, liess aufhorchen. Die spontanen Anleitungen zur Öffentlichkeitsarbeit waren phantasienvoll und wirkten ermutigend. Es ist bemerkenswert, was an solchen Tagungen und in den vielen Fortbildungsveranstaltungen an guten Gedanken, an inspirierenden Impulsen und an motivierenden Kräften vermittelt wird. Den Referenten und Organisatoren sei herzlich gedankt.

Ich lege meinen letzten Jahresbericht vor. Die Aufgabe übernahm ich vor sieben Jahren. Während dieser Zeit konnte die Zusammenarbeit zwischen dem Verband und seiner Basis und auch zwischen dem Verband und anderen Sozialwerken oder Behörden deutlich gestärkt werden. Viele bedeutende Aufgaben wurden gelöst oder wenigstens gut vorgespurt. Ich gebe die Verantwortung in der Überzeugung weiter, dass der VSA seine Verbandspolitik in kompetenter Sachbezogenheit, den menschlichen Werten derer verpflichtet, die in den Heimen wohnen und arbeiten, integrativ und motivierend weiterführen kann. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen in Vorstand und Kommissionen, insbesondere auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle für ihr engagiertes Mittragen und Mitdenken.

Martin Meier, Präsident VSA

Bericht des Quästors

Gutes Ergebnis – Gewinne jedoch rückläufig

Jahresrechnung

Die Vereinsrechnung 1991 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 42 565.20 (Vorjahr Fr. 83 793.01) ab. Den Gesamtaufwendungen von Fr. 1 277 052.25 (inkl. Rückstellungen und Abschreibungen) steht ein Ertrag von Fr. 1 319 617.45 gegenüber. Bei einem Vergleich mit dem Budget stellen wir fest, dass nur bei wenigen Posten nennenswerte Abweichungen vorliegen. Beim Fachblatt und bei den Besoldungen liegen die Aufwendungen tiefer. Auf der Ertragsseite fielen der AHV-Beitrag höher, die Einnahmen bei der Stellenvermittlung hingegen tiefer aus.

In den letzten Jahren konnten wir immer mit einem Ertragsüberschuss abschliessen. Das ist an sich erfreulich und wir sind dankbar dafür. Die Rezession ist aber auch in unseren Jahresrechnungen erkennbar, denn die Gewinne – die Rückstellungen berücksichtigt – sind seit 1990 rückläufig. Klagen wollen wir nicht, aber es wird eine unserer Aufgaben sein, dieser Tendenz volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Fonds

Dem Werbefonds wurden Werbekosten und Spesen von total Fr. 5265.90 belastet und Zinsen von Fr. 10 399.45 gutgeschrieben. Der Bestand dieses Fonds erhöht sich somit um den Gewinn von Fr. 5133.55 auf Fr. 212 215.15. Der Bestand des Fürsorgefonds erhöht sich um die Zinsen abzüglich Spesen, das heisst um

Fr. 11 831.05 auf Fr. 263 116.65. Beim Liegenschafts- und Rechts-hilfefonds bleiben die Bestände unverändert auf Fr. 150 000.– bzw. Fr. 50 000.–.

Budget

Gemäss Voranschlag wird die Jahresrechnung 1992 ausgeglichen abschliessen. Mehrausgaben bei den Besoldungen sowie zu erwartende Mindererträge bei der Stellenvermittlung und beim Kurswesen sind berücksichtigt.

Mit viel Engagement wurde auch im vergangenen Jahr auf der Geschäftsstelle gute Arbeit geleistet. Dafür danke ich unserem Geschäftsleiter sowie allen MitarbeiterInnen, im besonderen Frau Huth für die saubere Rechnungsführung, herzlich.

Hans-Jörg Stucki

Alles braucht seine Zeit

Eigentlich ist mit dem jeweiligen Erscheinen der Jahresberichte von Präsident, Quästor und den Kommissionspräsidenten, die von unseren Statuten vorgeschrieben sind, alles Wesentliche gesagt, was sich in unserem Verband während des Berichtsjahres so zugetragen hat. Und sollte etwas davon in dieser «Berichtsrunde» nicht berücksichtigt worden sein, so fand es zum aktuellen Zeitpunkt bestimmt im Fachblatt «in eigener Sache» seinen Platz. Was also bleibt dem Zentralsekretär denn noch zuhanden seines Berichtes? Etwa nur «die Brosmen, die von des Reichen Tische fielen»? Oder anders gefragt: was könnte unsere Leser bzw. Mitglieder aus dem Verbandsalltag sonst noch interessieren? Schauen wir einmal nach!

Im letzten Jahresbericht schilderte ich, wie es zum Beschluss, eine Strukturanalyse und anschliessend eine Struktur-Reform durchzuführen, gekommen war. Ich schrieb von der erkannten Einsicht der VSA-Verantwortlichen, das Verbandsschiff auf einen «klar definierten, zukunftsversprechenden Kurs lenken zu müssen». Und ich erwähnte das Zitat Franz Liszt's «Glücklich, wer mit den Verhältnissen zu brechen versteht, ehe sie ihn gebrochen haben». Inzwischen ist viel in dieser Richtung geschehen. Zugegeben: im VSA braucht alles seine Zeit. Aber es ist erfreulich festzustellen, dass gemeinsam mit den Regionalpräsidenten ein Reorganisationskonzept erarbeitet werden konnte, welches mit den daraus resultierenden zehn Grundsatzbeschlüssen in die Regionalvereine zur Vernehmlassung gegeben werden konnte und weitestgehend die Zustimmung ihrer Vorstände und Delegierten gefunden hat. Ich freue mich über das Verständnis, das diesem für uns alle sehr wichtigen Projekt entgegengebracht wird. Unsere Mitglieder sind offensichtlich weitsichtig und erneuerungsfreudig. So ist es mir ein echtes Bedürfnis, allen bisher beteiligten Mitgliedern fürs Mittragen herzlich zu danken.

Das Reorganisationskonzept bildet die Grundlage zur besseren Wahrnehmung der teils recht unterschiedlichen Mitglieder-Interessen. Es ermöglicht durch die Bildung der sogenannten Fachverbände und dem damit einhergehenden Ausbau der Geschäftsstelle – speziell auch in fachlicher Richtung – eine qualitative Verbesserung der Dienstleistungen. Es berücksichtigt die standespolitischen Interessen vieler Einzelmitglieder einerseits, und die fachlichen, heimpolitischen Anliegen der Institutionen und vieler Heimleiter anderseits, durch das Schaffen sauberer Strukturen. Und weiter vermag es im Rahmen der Mitgliedschaftsfragen seit langem postulierte Wünsche zu berücksichtigen. HeimleiterInnen werden sich nach Inkrafttreten entsprechender neuer Statuten selbst entscheiden können, ob sie sich als Einzelmitglieder im

neu vorgesehenen Berufsverband engagieren wollen oder ob sie sich als ad personam gewählte Delegierte ihrer Heime in einem der drei Fachverbände einsetzen wollen.

Erfreulich war für mich im Berichtsjahr die Zusammenarbeit mit andern Verbänden. Einmal das gemeinsame Vorgehen mit dem SVWB (Werkstätten-Verband) und dem VPG (Vereinigung Personalausbildung für Geistigbehinderte) im Zusammenhang mit dem Bundesgesetz über die Finanzhilfe an die Höheren Schulen im Sozialbereich. In einer gemeinsamen Bearbeitung der Stellungnahme zur Vernehmlassung, mit einem gemeinsamen Besuch der drei Geschäftsleiter beim Bundesamt für Bildung und Wissenschaft und mit koordinierten Kontakten zu einzelnen Politikern bemühten wir uns, die Interessen der Heime einzubringen. Übrigens nicht ohne Erfolg... Ebenso erfreulich gestaltete sich die Zusammenarbeit innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs. Die beteiligten Verbände, beziehungsweise Institutionen, VSA, SKAV, Pro Senectute und VESKA, haben sich gemeinsam für den bereits bestehenden Beruf der Betagtenbetreuerin in unterstützendem Sinne gegenüber dem SRK verwendet. Mit dem SVE bestehen institutionalisierte Gespräche, die zwar im Berichtsjahr «auf Sparflamme» gehalten werden mussten, im kommenden Jahr jedoch wieder intensiviert werden können, nachdem unser Reorganisations-Projekt klare Formen angenommen hat.

Deutliche Spuren hat der Austritt von Frau Dr. Imelda Abbt hinterlassen. Das Kursprogramm 1992 konnte zwar noch teilweise unter ihrer Mitwirkung gestaltet werden, aber es musste etwas re-dimensioniert werden. Die Regelung ihrer Nachfolge hat uns erheblich in Anspruch genommen, aber sie konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Ihre Nachfolgerin heisst Frau Dr. Annemarie Erdmenger. Sie ist Zürcherin, hat zwei Studienabschlüsse, lic. phil. 1 und lic. phil. 2, leitet zurzeit noch das Internat Otmar im Johanneum, in Neu St. Johann SG, und wird anfangs August dieses Jahres ihre Aufgabe als Leiterin des gesamten Bildungswesens übernehmen. Ich werde Frau Dr. Erdmenger in der Mai-Ausgabe unseres Fachblattes mit einem Interview unseren Mitgliedern und Lesern vorstellen, und sie wird – wenn alles klappt – an unserer Jahresversammlung in Basel dabei sein. Ich heisse sie bereits heute bei uns herzlich willkommen.

Anfangs Jahr konnte die Geschäftsstelle die erste «Ergänzungspackung» zum neuen, erst vor Jahresfrist erschienenen Heimverzeichnis versenden. Unserer schnellenbigen Zeit entsprechend hat sich in den im Verzeichnis aufgenommen Heimen derart vieles geändert, dass sich ein volles Überarbeiten des gesamten Inhaltes aufdrängte.

Die beiden Kommissionspräsidenten, Toni Huber, Altersheim-Kommission, und Paul Sonderegger, Kommission Heimerziehung, möchten das Zepter auf den Termin der Jahresversammlung 1992 in jüngere Hände übergeben. Der Zentralvorstand wählte an ihrer Stelle Markus Eisenring, Leiter der Jugendsiedlung Heizenholz, Zürich, zum Präsidenten der Kommission Heimerziehung und Gerold Naegeli, Leiter des Altersheimes Breiti, Bassersdorf ZH, zum Präsidenten der Altersheimkommission. Ich danke den Scheidenden ganz herzlich für die stets angenehme, von freundschaftlichem Geist getragene Zusammenarbeit, und ich hoffe, die damit erzielte Entlastung möge ihnen Raum für neues «beglückendes Tun» geben... Die beiden neuen Präsidenten heisse ich herzlich willkommen, und ich danke ihnen für die Bereitschaft, nebst ihren vielen Alltags-Belastungen unserem VSA auch in dieser Form zu dienen.

Schliesslich ist es mir einmal mehr ein Bedürfnis, den Vorstandsmitgliedern, den Kommissionsmitgliedern, allen MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle sowie allen im Beratungswesen Mitwir-

kenden für ihre Unterstützung herzlich zu danken. Mein Dank gehört wie immer auch den MitarbeiterInnen der ADMEDIA AG und der Druckerei Stutz + Co. AG, die stets für das zeitgerechte Erscheinen des Fachblattes besorgt waren. In den Dank miteingeschlossen sind selbstverständlich auch alle Mitglieder des Verbandes, die uns in irgendeiner Weise unterstützt oder uns sonst die Treue gehalten haben.

Werner Vonaesch, Zentralsekretär

Kommission Heimerziehung

Gute Informationen erleichtern die Handlungsfähigkeit

Worin liegt eigentlich der Sinn unserer Kommissionszusammenkünfte? In der Rückschau ergeben sich zwei wesentliche Grundrichtungen unserer diesjährigen Treffen:

1. Es ging darum, im Verlauf des Jahres immer wieder einen möglichst umfassenden Wissensstand über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen in der Jugendheimszene zu erreichen. Nur mit diesem Überblick und den Kenntnissen der näheren Verhältnisse konnten wir optimale Entscheide treffen und sinnvolle Handlungen in die Wege leiten. Deshalb nahmen wir uns viel Zeit, gegenseitige Informationen auszutauschen.

2. Aufgrund dieser Voraussetzungen setzten wir Prioritäten und versuchten, in den Verhandlungen der Sachgeschäfte Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und zweckdienliche Massnahmen durchzuführen. Es liegt in der Natur der Sache, dass gewisse Geschäfte sich über längere Zeit hinziehen können oder gar «Dauerbrenner» bleiben. Auch das ist passiert.

Entsprechend dieser einführenden Darstellung kann ich aus unserer Kommission folgendes berichten:

Beispiele unseres Informationsaustauschs

- Die VSA-Strukturreform, welche zum HVS führen soll.
- Die VSA-Diplomausbildung für Heimleiter.
- Das neue VSA-Heimverzeichnis.
- Die VSA-Jahresversammlung 1991.
- Die Besoldungsrevision des Kantons Zürich mit ihren Auswirkungen auf die Heime.
- Die Neufassung eines Berufsbildes «Sozialpädagoginnen – Sozialpädagogen», das durch den Schweiz. Berufsverband für Berufsberater entwickelt wird.
- Die neuen Entwicklungstendenzen und Kurse im Sekundärbereich (Zweijahreskurse in Bremgarten und an der BFF Bern).
- Der Zusammenschluss der Heimerziehervereine in der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der SozialpädagogInnen-Vereinigung (SASP).
- Die Aktivitäten der SAH.
- Die Tätigkeiten der Internationalen Gesellschaft für Heimerziehung (FICE).
- Die jugendheimrelevanten Fachartikel.
- Das besoldungswirksame Qualifizieren der Mitarbeiter im Heim.

Dank diesen Grundinformationen führten wir die eigentlichen

Kommissionsverhandlungen

Unser letzjähriger Bericht war übertitelt: «Qualifizierte Nachfolgekraft gesucht». Wir sind fündig geworden, indem wir Herrn

Markus Eisenring, Leiter der Jugendsiedlung Heizenholz, Zürich, für unsere Kommission zur Mitarbeit gewinnen konnten.

Wie Sie wohl schon aus der Presse erfahren haben, ist das «*Bundesgesetz über die Finanzhilfe an die Höhern Fachschulen im Sozialbereich*» durch das Parlament in Bern verabschiedet worden. Allerdings hätten wir die Betriebsbeitragsleistungen auf 35 Prozent und den Einbezug der Investitionssubventionen gern gesehen. Da die Vernehmlassung zu diesem Gesetz unsere Kommission mehrmals beschäftigt hat, sind wir erfreut, dass unsere Anregung der Paritätischen Überprüfungskommission im Gesetz Aufnahme fand.

Eine weitere Vernehmlassung, zu der uns das Justizdepartement in Bern eingeladen hatte, war das *Gesetz über das «Mündigkeits- und Ehefähigkeitsalter»*. In unserer Stellungnahme versuchten wir, die unterschiedliche Ausgangslage der Heimjugendlichen gegenüber jenen der offenen Gesellschaft darzustellen.

Unser allgemeiner Eindruck, dass einzelne *VSA-Fachblätter* etwas «altersheimlastig» ausfallen, veranlasste uns, der Fachblattredaktion Themenvorschläge über Jugendheimfragen zu unterbreiten. Erwartungsgemäss erfolgte prompt die berechtigte Genreaktion mit der Aufforderung, wir möchten doch selbst etwas mehr zur Feder greifen. Wie Sie vielleicht festgestellt haben, trug diese Ermunterung bereits Früchte.

Ähnlich erging es uns mit dem Vorschlag, im *VSA-Kursprogramm* müssten mehr Jugendheimprobleme aufgegriffen werden. Unser Anliegen wurde durch die Geschäftsleitung ernst genommen. Es freut uns, dass sogar zwei unserer Kommissionsmitglieder sich als Kursleiter zur Verfügung stellen (M. Eisenring, «Suchtprobleme im Heim» und G. Roppel, «Die Tonbildschau – ein einfaches, gutes Medium»). Wir hoffen natürlich, dass diese Veranstaltungen gut besucht und entsprechend wertvolle Praxishinweise bieten werden.

Der Fachblattartikel «Schlössli 2000 – eine Konzeptarbeit» löste in unserem Kreis eine rege Diskussion aus. Diese führte dazu, dass ein Statement «*Führen im Heim*» abgegeben wurde. Ob noch persönliche, öffentliche Stellungnahmen zu diesem interessanten Thema folgen, wurde als freiwillige Hausaufgabe offen gelassen.

Vom «Dauerbrenner» *Werbefilm* berichteten wir bereits letztes Jahr. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten haben wir uns von diesem Projekt nicht abhalten lassen. Eine attraktive, optische Information der Öffentlichkeit ist fällig.

Eine baldige Realisierung wäre deshalb günstig, weil der Schweizerische Berufsverband der Berufsberater zurzeit die Neuauflage eines «*Berufsbild für Sozialpädagoginnen – Sozialpädagogen*» in Angriff genommen hat. Eine visuelle Information mit Video zusammen mit einer Berufsbildbroschüre wäre natürlich sehr publikumswirksam. Übrigens werden M. Eisenring als VSA-Vertreter und R. Vontobel, der in unserer Kommission Heimerziehung seit Jahren konstruktiv mitarbeitet, als Delegierten der oben erwähnten SASP in der Arbeitsgruppe Berufsbild des Berufsbererverbandes mitwirken.

Die *Verbindung als assoziiertes Mitglied zur SAH* wurde durch Herrn U. Vogel seit längerer Zeit wahrgenommen. Er nahm zum Beispiel an der Arbeitstagung «*Werkstatt-SozialpädagogIn und KleinkinderzieherIn*» im November 1991 teil. Leider musste die angekündigte Arbeitsgruppe «*Praktikantenausbildung*» von der SAH-Geschäftsstelle auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Angesichts der Wichtigkeit dieser Angelegenheit hoffen wir, dass dieses Vorhaben doch noch bald einmal in Angriff genommen

wird. Das Verhältnis VSA-SA und umgekehrt muss unseres Erachtens in absehbarer Zeit geklärt werden, bestehen in diesen beiden Verbänden zum Teil doch recht unterschiedliche Auffassungen in der Ausbildungspolitik.

«Besoldungswirksame Mitarbeiterqualifikation» war ein Thema unserer zwei letzten Sitzungen. In fundierten, interessanten Referaten wurde das Für und Wider dargestellt. Die Diskussion ist noch nicht abgeschlossen. Nach Abschluss dieser Gespräche werden wir prüfen, ob die Ergebnisse unserer Beratungen in Thesen gefasst und im Fachblatt publiziert werden können.

Rückblickend auf das vergangene Vereinsjahr bin ich über die aktive Teilnahme und erfreuliche Zusammenarbeit in unserer Kommission sehr befriedigt. Einen besonderen Dank spreche ich im Namen der Mitglieder den jeweiligen Gastgebern, dem Jugendheim Oberi Winterthur, dem Jugendheim Schaffhausen, der Stiftung Foyer Schöni Biel, der «Guten Herberge» Riehen wie auch der Jugendsiedlung Heinzenholz Zürich für ihre vorzügliche Gastfreundschaft aus. Unsere Kommissionsarbeit wäre jedoch nicht so reibungslos verlaufen, wenn nicht eine intakte Infrastruktur der VSA-Geschäftsstelle zur Verfügung gestanden hätte.

Vor drei Jahren wurde ich gebeten, interimweise den Vorsitz der Kommission zu übernehmen. Da ich nun die oberste Altersgrenze für VSA-Mandate bereits überschritten habe und zudem ein Nachfolger zur Verfügung stünde, der das Präsidium übernahm, läuft meine Zeit mit der Jahresversammlung 1992 ab. Die offizielle Wahl muss allerdings noch durch den Zentralvorstand vollzogen werden.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, für das grosse Vertrauen, das mir immer wieder bekundet wurde, recht herzlich zu danken. Es war für mich eine echte Freude und Bereicherung, dem VSA und zuletzt der Kommission für Heimerziehung meine Dienste anbieten zu dürfen. Ich darf Ihnen versichern, dass ich auch künftig die Vereinsentwicklungen mit grossem Interesse verfolgen werde. Für die gewichtige Strukturreform und die damit verbundene Neuorientierung wünsche ich viel Glück und Erfolg.

Paul Sonderegger

Altersheimkommission

Zwei neue Kommissionamitglieder

Der Zentralvorstand hat neu Frau *Hilda Portmann*, Pfäffikon, sowie Herrn *Alois Fässler*, Oberarth, in die Altersheimkommission gewählt. Herzliche Gratulation.

Im verflossenen Jahr trafen sich die Kommissionsmitglieder an fünf Sitzungen.

«Heim und Öffentlichkeit» war die Thematik der Fortbildungstagung für Altersheimleitung und Kaderpersonal vom 13./14. November 1991. Im gastfreudlichen Schaffhausen konnten rund 350 TeilnehmerInnen von Vorträgen, Podiumsgesprächen und Diskussionen Anregungen und neue Impulse in den Heimalltag mitnehmen.

Die Schweizerische Sanitätsdirektoren-Konferenz (SDK) hat an ihrer Sitzung vom 21. November 1991 in Sachen Richtlinienrevision Beschlüsse gefasst. Aufgrund dieser Beschlüsse wurden die Texte zu den Ausbildungsbestimmungen für die Gesundheits-

und Krankenpflege korrigiert und bereinigt. Am 11. Dezember 1991 hat das Zentralkomitee des Schweizerischen Roten Kreuzes die neuen Ausbildungsbestimmungen auf den 1. Januar 1992 in Kraft gesetzt. Im Ausbildungsprogramm, welches 5 Funktionen umfasst, ist die Geriatrie stark verankert. In der 10jährigen Übergangszeit ist es wichtig, dass die Heime ihre Interessen überwachen und falls nötig neu einbringen.

In Sachen BetagtenbetreuerInnen-Ausbildung auf Schweizerischer Ebene zeichnet sich eine positive Entwicklung ab. Ich verweise auf den ausführlichen Bericht von Werner Vonaesch im Fachblatt VSA der Februar-Nr. 1992.

In eigener Sache: Nach fünfjähriger Tätigkeit übergebe ich das Präsidium in neue Hände. Für die gute Zusammenarbeit mit den Kommissionsmitgliedern, Herrn Werner Vonaesch, Frau Dr. Abbt sowie dem Sekretariat VSA möchte ich ganz herzlich danken.

Anton Huber

Fachblattkommission

Ein ruhiges Jahr

Kommissionsarbeit

Das Jahr 1991 war für die Fachblattkommission (FBK) ein eher ruhiges Jahr: gewissermassen Gewehr bei Fuss erwartet auch unsere Kommission die Ergebnisse der VSA-Strukturanalyse. Welche Auswirkungen wird sie auf unsere Kommissionsaufgaben und -arbeit haben? Sicher wird im nächsten Jahr mehr davon zu berichten sein; die Neugestaltung des Fachblattes wird dann wieder ein (wenn nicht *das*) Thema sein . . . Die FBK traf sich denn auch nur zu zwei Sitzungen (Mai und Oktober), um über die anfallenden Geschäfte zu beraten und das Gespräch mit den Fachblatt-Verantwortlichen zu pflegen.

Um es vorweg zu sagen: Das Fachblatt wurde unserer Meinung nach auch im Berichtsjahr seinem Ruf gerecht, ein hochstehendes, aktuelles Informationsorgan für Heimfragen zu sein. Es ist dies vor allem das Verdienst eines rührigen Mitarbeiterteams, vorab natürlich der Redaktorin, Erika Ritter, die sich wiederum mit unermüdlichem Einsatz und grosser Sachkompetenz der Gestaltung unserer Monatsschrift widmete. Herzlichen Dank!

Im Juni wählte der Zentralvorstand, auf Vorschlag der FBK, Herrn *Ruedi Recher*, Wohnheim Kästeli, Pratteln, zum neuen Fachkommissions-Mitglied. Damit ist auch die letzte Vakanz in unserem Gremium wieder besetzt. Wir heissen Ruedi Recher auch auf diesem Weg herzlich willkommen.

Die FBK durfte auch zur Kenntnis nehmen, dass eine Gruppe von freien redaktionellen MitarbeiterInnen gewonnen werden konnte, u.a. zur Entlastung der Redaktorin. Diese neuen «Schreiber» werden sich im Laufe des Jahres 1992 der FBK persönlich vorstellen.

Sorgen bereitet den Fachblatt-Verantwortlichen die gegenwärtig rückläufige Konjunkturlage. Allerdings konnte der Anzeigen-Markt dank intensiver Bemühungen seine Position halten, die Stelleninserate aber sind fast um einen Viertel zurückgegangen (CH-Durchschnitt: 36 Prozent).

Jedenfalls ist es der FBK klar, dass das Fachblatt vorläufig aus Kostengründen nicht dicker werden darf . . .

Das Fachblatt

Das Fachblatt brachte auch dieses Jahr eine reiche Palette von interessanten und gewichtigen Beiträgen. Gewisse Themen erschienen in Form einer Artikelserie. Ich möchte einzelne dieser Themen bzw. Themenbereiche besonders hervorheben.

Traditionellerweise bildete die 147. Delegierten- und Jahresversammlung des VSA in Solothurn den inhaltlichen Schwerpunkt der Hefte Nr. 6, 7 und 8 (Thema: «Solidarität»). Im April-Heft wurde die neue VSA-Diplomausbildung für HeimleiterInnen vorgestellt, und im Heft 10 informierten der VSA-Geschäftsleiter W. Vonaesch und der Verbandspräsident Martin Meier über die anvisierten neuen Strukturen des VSA. Für die Heimküche bestimmt waren die illustrativen Beiträge «Us em Gmëüs-Chratte» (ab April) von Heidi Ruchti-Grau. Auch ökologische und konsum-kritische Themen fanden Eingang in unser Publikationsorgan – ein Hinweis, dass man auch auf der Redaktion des Fachblattes die Zeichen der Zeit erkannt hat. Schliesslich begann im September-Heft eine Artikel-Serie über den «Brandschutz im Heim».

Beachtung fanden auch Adreas Bühlers Gedanken «Schlössli 2000» - eine Vision, die Zukunft seines Kinder- und Jugendheims betreffend, die herausfordert und zum Nachdenken anregt. Schliesslich verweise ich auf die gehaltvollen Auszüge von Eva Zeltner's Buch «Stellmesser und Siebenschläfer» (bis Juni-Nummer) und die sehr gewichtigen Gedanken Peter Mattmüllers zum Wort, zur Sprache. Natürlich ist dies nur eine unvollständige und subjektive Auswahl aus einer Vielfalt von Artikeln; jedenfalls seien auch an dieser Stelle alle Beiträge (auch die Berichterstattungen aus den Regionen!) herzlich verdankt.

Zum Schluss noch eine Bemerkung in «eigener Sache»:

Es ist der Redaktion des Fachblattes und der FBK ein grosses Anliegen, eine ausgewogene Berichterstattung aus allen Bereichen zu erreichen. Die Anstrengungen der Redaktion, dieses Gleichgewicht zustandezubringen sind enorm, fehlen doch vor allem immer wieder Beiträge aus dem Kinder-, Jugend- und Behindertensektor. In diesem Sinne möchte die FBK alle Leser, die in diesen Bereichen arbeiten, ermuntern, der Redaktion entsprechende Beiträge zu vermitteln. Gerade Beiträge aus der Praxis sind willkommen!

Christian Bärtschi

Absägeten-Kommission

Wechsel im Präsidium

Nach 16jähriger Tätigkeit als Präsident der Absägeten-Kommission hat Ruedi Vogler auf den Zeitpunkt der Delegiertenversammlung 1991 seinen Rücktritt erklärt. In der März-Sitzung des Zentralvorstandes wurde ich als Nachfolger von Ruedi Vogler gewählt. Mit Ruedi Vogler bin ich seit meiner Jugendzeit, also schon über 30 Jahre, sehr verbunden. Meinen Berufsweg hat er entscheidend beeinflusst, und noch heute ist er mir in vielerlei Hinsicht Vorbild. Es mag daher nicht erstaunen, dass die Amts- bzw. Aktenübergabe eher unformell erfolgte, ja fast väterlich, etwa mit einer Hofübergabe vom Vater zum Sohn zu vergleichen.

Im Berichtsjahr kam die Kommission zu einer Sitzung zusammen. Haupttraktandum war die Verabschiedung von Ruedi Vogler. Nach der Sitzung, an welcher wir auch unser neues Mitglied, Frau Madeleine Schoch, begrüssen durften, luden wir Ruedi Vogler zu einem gemeinsamen Mittagessen ein. Als Dank für

seine langjährigen guten Dienste überreichten wir ihm einen Holzschnitt des Künstlers Heinz Keller. Anschliessend besichtigten wir die Absägeten und konnten dabei von Ruedi Vogler noch viel Interessantes über die Geschichte der Absägeten hören. Nach dem Rundgang wurde allgemein festgestellt, dass sich die Liegenschaft in einem guten Zustand befindet und wir uns im VSA darüber freuen dürfen, im Besitze eines solch schönen Anwesens zu sein. Nach 17 bzw. 15 Jahren mussten der Ölbrenner und zwei Kühlchränke ersetzt werden. Im Herbst konnte mit dem Tiefbauamt des Kantons Zürich die Landabtretung im Zusammenhang mit dem Ausbau der Höhenstrasse, Wernetshausen bis Hasenstrick, abgerechnet werden.

Zum Schluss danke ich herzlich, Dir lieber Ruedi, für die langjährige, liebevolle und sorgfältige Pflege unserer Absägeten sowie allen Mitgliedern der Kommission für die angenehme Zusammenarbeit.

Hans-Jörg Stucki

Neues Gesicht auf der Geschäftsstelle

Ende März verliess uns *Frau Rosmarie Glarner*, Mitarbeiterin in einem Teilzeitpensum seit anfangs 1989. Sie betreute in umsichtiger Weise unseren Verlag sowie die Mitglieder-Administration. Aber sie unterstützte auch die Leiterin unseres Sekretariates, Frau Alice Huth, speziell während ihrer Ferien-Abwesenheiten. Rosmarie Glarner hat sich neben ihrer Teilzeit-Aufgabe in unserer Geschäftsstelle intensiv beruflich weitergebildet und möchte nun eine neue, ihrem beruflichen Können entsprechende Herausforderung übernehmen. Wir haben – wie es so geht – ein lachendes und ein weinendes Auge. Wir verstehen ihren Wunsch, sich auch beruflich weiterentwickeln zu können, aber wir lassen sie eigentlich nicht gerne ziehen ... Wir danken ihr für die gute und stets angenehme Zusammenarbeit, und wir wünschen ihr viel Glück und Befriedigung.

Als neue Mitarbeiterin konnten wir für diese Aufgabe *Frau Agnes Fleischmann*, wohnhaft in Küsnacht ZH, verpflichten. Frau Fleischmann ist verheiratet und ist Mutter zweier erwachsener Töchter. Sie hat vor ihrer Heirat eine kaufmännische Ausbildung absolviert und als Sekretärin gearbeitet. Vor etwas mehr als zehn Jahren wagte sie den Wiedereinstieg als Sekretärin in einem Architekturbüro. 1984 wurde ihr gar die Leitung des Sekretariates übertragen, die sie bis zur durch den Tod des Inhabers bedingten Liquidation des Büros innehatte. Frau Fleischmann freut sich, eine Aufgabe übernehmen zu können, die im Dienste anderer Menschen steht, die – mit andern Worten – Inhalte in sich birgt, die ihr ein besonderes Anliegen sind. Wir heissen sie bei uns herzlich willkommen.

Werner Vonaesch

Da wir bereits in diesem Tätigkeitsbereich seit Jahren tätig sind und unsere Aufgabe erweitern wollen, suchen wir zur Übernahme und Weiterführung

Alters- und Pflegeheime

Offerten bitte unter

Chiffre 1/4 an die Offset- Buchdruckerei
Stutz + Co. AG
Gerbestrasse 6, 8820 Wädenswil

Jahresversammlung des Vereins Aargauischer Kinder-, Jugend- und Behindertenheime (VAKJB)



Stilvolle Gastgeber: Ruth und Hans-Ruedi Meier.

Nahezu dreissig Mitglieder durfte Präsident Ruedi Weiss am 26. Februar 1992 auf dem Friedberg, in Seengen/AG, zur 3. Jahresversammlung des noch jungen, aber rührigen Vereins Aargauischer Kinder-, Jugend- und Behindertenheime – oder VAKJB, wie man ihn abgekürzt liebenvoll nennt – begrüssen. Es waren nicht «nur» Heimleiter, sondern in beachtlicher Zahl auch Mitglieder von Heimbehörden, die «ihre» Heime in der Jahresversammlung vertraten. Es ist ja das eigentliche «Markenzeichen» unseres jüngsten Regionalvereins, dass er fast ausschliesslich aus sogenannten «Heimmitgliedern» besteht. Trotzdem ist das erfreuliche, engagierte Mitmachen der zahlreichen Vertreter aus Heimbehörden noch keineswegs selbstverständlich, sondern vielmehr sichtbarer Erfolg der seit der Vereinsgründung konsequent verfolgten Bemühungen, die letztlich allen Mitgliedheimen in irgend einer Weise zum Nutzen gereichen werden.

In seinem Jahresbericht durfte Ruedi Weiss auf ein reich befrachtes Jahr zurückblicken. Der Verein befasste sich eingehend mit den Besoldungen der Leiter von Kinder-, Jugend- und Behindertenheimen, der allgemeinen Ausbildungssituation im sozialpädagogischen Bereich und der Vernehmlassung zum Neukonzept der Heimerzieherschule Brugg. Eine eigens für Aufsichts- bzw. Heimkommissionsmitglieder zum Thema «Rund um die Stiftung» organisierte Tagung, eine Medienorientierung über Aufgaben und Aktivitäten des VAKJB, die übrigens in der Aargauer Presse ein gutes Echo fand (siehe Fachblatt Nr. 12/91, Seite 837), sowie eine Orientierung des Sonderschulinspektors Wilfried Bolliiger zur «Neukonzeption des aargauischen Sonderschulwesens» bildeten die hauptsächlichsten Jahresveranstaltungen. Ein vom Verein erstelltes, in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepart-

ment des Kantons Aargau herausgegebenes Heimverzeichnis bildete als weiterer Schwerpunkt der Vereinstätigkeit, ja sozusagen den «krönenden Abschluss» des Berichtsjahres.

Neben den ordentlichen Traktanden der Jahresversammlung – Jahresrechnung und Budget wurden kommentarlos genehmigt – galt es, den Vorstand für eine weitere Amtsperiode zu wählen und in Teilen zu ergänzen. *Elisabeth Niklaus*, Heimgarten, Brugg, und *Dr. Hans Bucher*, Aarau, sind zurückgetreten. Neu für die Mitarbeit im Vorstand konnten *Doris Späti*, Stiftung für sozialtherapeutische Arbeit, Nebikon/Murgenthal, und *Manfred Breitschmid*, Josefseum, Bremgarten, gewählt werden.

Ruedi Weiss informierte ferner über die Ergebnisse einer Aussprache mit *A. De Moliner*, Sektion Erziehungsheime/Sonderschulen, beim Erziehungsdepartement, in Aarau. Die Vorstandsmitglieder *Ruedi Weiss*, *René Gysi* und *Walter Haas* fanden sich zu einem persönlichen Gespräch bei *A. De Moliner* ein. Sie versuchten, zu den beiden seinerzeitigen Eingaben des VAKJB betreffend Ausbildungsfragen im sozialpädagogischen Bereich und Richtlinien für die Besoldung von Institutsleitern ihre Anliegen mündlich konkretisieren zu können und eine erste Stellungnahme zu erhalten. Eine Stellungnahme seitens des Erziehungsdepartementes war jedoch leider nicht erhältlich. *A. De Moliner* bedankte sich bei dieser Gelegenheit für die gut begonnene Zusammenarbeit und bekräftigte, dass seine Sektion die begonnene Partnerschaft mit den VAKJB-Heimen noch verstärken möchte. Aber sie wünschte sich seitens der Heime auch etwas mehr Sympathie, insbesondere mehr Verständnis für das Mögliche. Man könne zwar durchaus nachvollziehen, wenn behördlichen Konzepten und Vorschriften gegenüber stets mit Skepsis begegnet werde, doch würde manches vereinfacht, wenn man zuerst «zuhören und prüfen» und erst danach «Kritik üben» würde.

Urs Haemmerle, Aarburg, gab einen Zwischenbericht über den Stand seiner Abklärungen zu Pensionskassenfragen. Gegenstand dieser Abklärungen waren die bei der Aargauischen Lehrerpensionskasse zurzeit immer noch fehlenden Teuerungs-Ausgleichsleistungen an die Pensionierten, die bei der Aargauischen Beam-



Zwei neue Vorstandsmitglieder: Doris Späti und Manfred Breitschmid.
(Fotos Werner Vonaesch)

tensionskasse längst geregelt sind. Dadurch ergeben sich innerhalb von verschiedenen VAKJB-Heimen namhafte teuerungsbedingte Unterschiede bei den Rentenverhältnissen ihrer Pensionierten. Doch ist, so Haemmerle, zurzeit einiges «in Bewegung», so dass auch in dieser Frage vorderhand nicht mit konkreten Antworten gerechnet werden darf.

Eine Information des Präsidenten zum Reorganisationskonzept «Vom VSA zum Heim-Verband Schweiz HVS», bei welchem ich als Zentralsekretär des VSA-CH Gelegenheit hatte, ergänzende Informationen zu geben und verschiedene Fragen zu beantworten, bildete den Abschluss der Jahresversammlung.

Ruth und Hans-Rudolf Meier, die Gastgeber vom Schulheim Friedberg, verwöhnten die Versammlungsteilnehmer schliesslich mit Speis und Trank, liebevoll zubereitet und stilvoll serviert. Ein würdiger Ausklang mit guter Gelegenheit zu anregendem Gedankenaustausch. Herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und die sehr aufmerksame Betreuung.

Werner Vonaesch

ALPA Management AG

übernimmt für Sie die Führung und/oder Verwaltung Ihres Alters- und Pflegeheimes.

Die ALPA Management AG führt und verwaltet mehrere eigene Pflegeheime und Heime Dritter und kann somit gestützt auf langjähriger Erfahrung kompetente Dienstleistungen anbieten.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. ALPA Management AG, C. Défago, Ebnaterstr. 45, Postfach 440, 9630 Wattwil, Tel. 074 7 47 88

Bernische Schule
für Aktivierungstherapie
Telefon 035 2 11 05
3552 Bärau

Dreijähriger Kurs – berufsbegleitend Zur Ausbildung von Aktivierungstherapeutinnen/Aktivierungstherapeuten

Die Bernische Schule für Aktivierungstherapie führt, ab Frühling 1993 ihren dritten berufsbegleitenden Kurs zur Ausbildung von Aktivierungstherapeutinnen/Aktivierungstherapeuten durch.

Die Ausbildung vermittelt die theoretischen und praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Aktivierung von betreuungsbedürftigen alten Menschen, geistig und/oder körperlich behinderten Erwachsenen und Chronischkranken in Pflegeheimen, Krankenheimen und Kliniken.

Aktivierungstherapie heisst fördern und erhalten der geistigen und körperlichen Fähigkeiten, herausführen aus Isolation und Resignation und mithelfen, den Heimalltag sinnvoll zu gestalten.

Kursdauer: 10. Mai 1993 – Ende April 1996

Anmeldeschluss: 30. September 1992

Diese Ausschreibung richtet sich auch an Institutionen, die einer Interessentin/einem Interessenten diese Ausbildungsmöglichkeit anbieten können oder in ihrem Betrieb einen Ausbildungsplatz schaffen wollen.

Weitere Auskünfte und Informationen erteilt das Sekretariat der Bernischen Schule für Aktivierungstherapie, 3552 Bärau, Telefon 035 2 11 05 (vormittags), das auch die Voranmeldungen zu Informationsgesprächen (März–Juni 1992) entgegennimmt.



Die Reinigung von Alters-, Kranken- und Pflegeheimen stellt ganz besondere, spezifische Probleme. Da braucht es einen beweglichen Partner. Die HASCO.

Ein sauberes Alters-, Kranken- und Pflegeheim ist keine Kostenfrage. Schon eher eine Frage des richtigen Partners. Die HASCO hat auf diesem Gebiet in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Das gibt wertvolle Erfahrung, von der Sie profitieren können. Die Zusammenarbeit mit uns entlastet Sie von allen Personalproblemen, bringt Ihnen individuell auf Ihren Betrieb zugeschnittene Lösungen und klar budgetierte Reinigungskosten. Fragen Sie uns an: 064-45 11 88. Es lohnt sich.

HASCO Spitalreinigung – die saubere Lösung.
HASCO Management AG
Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden, Telefon 064-45 11 88
Fax 064-43 78 65
Basel, Chur, Frauenfeld, Genf, Le Lieu,
Luzern, Renens, Schönbühl, Zürich